



Die Liebe zur Orgel

Die Orgel als Königin der Instrumente – kaum eine Beschreibung ist so zum Klischee erstarrt wie diese. Dabei verschweigt das Bild einen wesentlichen Gesichtspunkt des Instrumentes: Es gibt nicht „die“ Orgel. Denn kaum eine Instrumentengruppe dürfte so vielgestaltig sein wie diese. Während bei Geigen und Klavieren, Trompeten und Klarinetten, Gitarren und Harfen sich relativ schnell ein klarer Formenkanon entwickelt hat, gibt es weltweit unzählige Orgeln, die sich klanglich wie optisch unglaublich unterscheiden.

Für Albert Bolliger, den Konzertorganisten und Labelgründer, macht das den besonderen Reiz seines Instruments und seines Berufs aus. Und wenn er von historischen Orgeln erzählt, gerät er schnell ins Schwärmen: „Das ist unheimlich spannend, weil man sich bei jedem neuen Instrument auch mit anderen Gegebenheiten auseinandersetzen muss“, meint er. „Im klassischen Orgelbau hatte jedes Land bis 1750 oder bis 1800 eigene Orgeltypen mit eigenen Charakteristiken. Da gab es beispielsweise verschiedene Stimmungen, die

Immer mehr Musiker gründen heutzutage ein Label, um eigene Aufnahmen auch selbst zu vermarkten. Der Schweizer Organist Albert Bolliger hat das bereits vor zehn Jahren gemacht. Und sein Sinus-Verlag erfreut sich unter Freunden der Orgelmusik eines ausgezeichneten Rufs. Ein Portrait von Gregor Willmes.

regional verbreitet waren oder auf einzelnen Instrumenten zu finden sind. Dann die Disposition, also die Zusammenstellung der verschiedenen Register. Natürlich gibt es mehr oder weniger auch Standard-Dispositionen, so etwa der französischen Orgel des 19. Jahrhunderts. Aber die Instrumente waren trotzdem ungeheuer individuell.“ Ablesen könne man dies oft auch an den Prospekten: „Wenn Sie verschiedene Schnitger- oder auch Silbermann-Prospekte anschauen, den französischen oder den spanischen Orgelbau – die Vielfalt war trotz gewisser Traditionen enorm.“ Diese Vielfalt mit Hilfe von CDs darzustellen – das hat sich Albert Bolliger vor zehn Jahren zum Ziel gesetzt.

Bolliger wurde 1937 in Zürich geboren. Ersten intensiveren Kontakt zur Musik be-

kam er als Knabe im Kinderchor, der im Theater auftreten durfte: „Mein erstes Erlebnis war die ‚Turandot‘. Und die Märchenwelt von Puccini war lange Zeit mein Ideal von Musik.“ Erst mit Dreizehn, also relativ spät für einen zukünftigen Berufsmusiker, erhielt Bolliger den ersten Klavierunterricht, später kam die Orgel hinzu. Am Konservatorium seiner Heimatstadt hielt es ihn nur zwei Jahre: „Ich bin dann ausgerissen und für zwei Jahre nach Paris gegangen.“ Dort studierte er bei André Marchal, Jean Langlais und Andrée Honegger-Vaubourg.

Zurück in Zürich machte er das Konzertdiplom und begann eine weltweite Konzerttätigkeit. Von der Schweiz über Deutschland und England bis nach Norwegen, von Spanien bis Russland, von Neuseeland bis

Hong Kong und von Mexiko bis Singapur – in unzähligen Kathedralen und vielen Konzerthäusern hat er konzertiert. Lehraufträge führten ihn zudem an die Roosevelt Universität Chicago und ans Konservatorium von Mexiko City sowie nach Taiwan.

1979 veröffentlichte Albert Bolliger bei der Teldec seine erste Schallplatteneinspielung. Das Drei-LP-Set mit Orgelwerken Johann Pachelbels an den Riepp-Organen der Benediktiner-Abtei Ottoberuren erhielt ausgezeichnete Kritiken und zählt auch heute noch zu den Klassikern der Pachelbel-Interpretation. Anschließend brachte er Aufnahmen bei dem schweizer Label Ex Libris heraus, darunter eine Einspielung an der gotischen Orgel in Valeria, der wohl ältesten heute noch spielbaren Orgel der Welt.

Sowohl bei der Teldec als auch bei Ex Libris lernte Bolliger die Schnellebigkeit des Plattengeschäfts kennen: „Wenn Sie heute eine CD für eine Firma machen, dann ist die meist nach zwei, drei Jahren nicht mehr interessant. Manchmal sogar schon früher.“ Die Folge: Bolliger beschloss, ein eigenes Label ins Leben zu rufen. „Ich kann jetzt machen, was ich will.“ Das war sicherlich ein weiterer zentraler Grund für Bolligers Weg in die Selbstständigkeit. Denn von den Organen, die er vorstellen möchte, über das Repertoire bis zu den Booklets liegt nun alles in seiner Hand. Und diese geht ausgesprochen liebevoll damit um.

Bolliger – der in seinem Verlag auch Partituren von Orgelwerken zeitgenössischer Komponisten wie Willy Burkhard, Meinrad Schütter und Klaus Huber veröffentlicht – hat sich im CD-Bereich auf Orgelportraits spezialisiert. Abgesehen von der Pachelbel-Aufnahme und einer weiteren CD mit Norddeutscher Orgelmusik zu Advent und Weihnachten, die er an der berühmten

In den Alpen und auf den Philippinen

Arp-Schnitger-Orgel zu St. Jacobi in Hamburg eingespielt hat, sind im Sinus-Verlag bisher ausschließlich CDs erschienen, die einzelne Instrumente – teilweise auch mehrere auf einer CD – vorstellen. Darunter befinden sich so ausgefallene wie die Orgel von Johannes Kyburz in Santa Maria auf Menorca oder die Bambusorgel von Las Piñas auf den Philippinen. Die weitaus meisten Instrumente stehen jedoch in Klöstern und Kirchen von Alpen-Republicen: Bolligers Reihe „Historische Orgeln in Österreich“ umfasst zwar erst zwei CDs, dafür ist die Serie „Histori-

sche Orgeln der Schweiz“ bereits bis zum Volume 6 gediehen.

„Ich versuche immer, so weit es geht, Literatur einzuspielen, die ungefähr der Zeit und dem Stil der Orgel entspricht“, erklärt Bolliger seine Programme. Geschickt versteht er es dabei, statt gängiger Literatur, Werke weniger bekannter Komponisten wie Domenico Zipoli, Jean-François Dandrieu oder Bernhard Wolck vorzustellen. Und wenn er mal zu den großen Namen greift, dann wählt er von diesen weniger bekannte Stücke: Auf der neuesten CD aus der Schweizer Reihe beispielsweise spielt er auf der Hauptorgel der Klosterkirche Muri mit Johann Sebastian Bachs „Liebster Jesu, wir sind hier“ (BWV 754) ein Choralvorspiel, das Bach wahrscheinlich nur zugeschrieben worden ist, dessen wunderbarer Triosatz sich allerdings wie ein Ohrwurm tief im Hörer verankert.

Dass eine CD weit mehr ist als bloß eine Aufnahme, wird einem besonders bewusst, wenn man die Booklets des Sinus-Verlags zur Hand nimmt. Denn jedes Beiheft gleicht einer Dokumentation. Die kenntnisreich geschriebenen Texte zu Geschichte und Disposition der Orgeln sowie zu den eingespielten Werken – zumeist von Bolliger selbst oder von dem Organologen Friedrich Jakob geschrieben – lassen keine Wünsche offen; zahlreiche Farbfotos machen die zumeist sehr sehenswerten Instrumente anschaulich.

So ist die gute Ausstattung neben der künstlerischen Qualität der Aufnahmen immer wieder auch ein Kriterium bei den zahlreichen guten Kritiken, die Bolliger für seine Produkte in den letzten zehn Jahren erhalten hat. Erwähnt sei nur der Preis der Deutschen Schallplattenkritik, mit dem die Volumes 1 und 4 der Reihe „Historische Orgeln der Schweiz“ gewürdigt worden sind. Dafür, dass sich Qualität auszahlt, ist Bolliger ein gutes Beispiel.

Zum 10-jährigen Bestehen des Sinus-Verlags ist nun die Dokumentation „Historische Orgeln 1440 bis 1840“ erschienen. Der Sampler spiegelt den Katalog, stellt in 26 Tracks 22 Orgeln in Klang und Bild vor. Und er zeigt, wie vielfarbig das Spektrum ist, das der schweizer Orgel-Liebhaber in den letzten zehn Jahren ausgeschrieben hat.

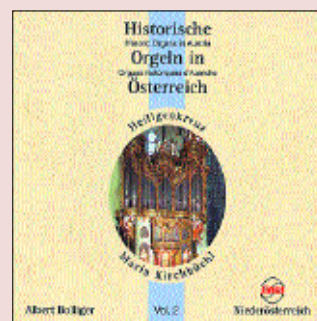
CD-Hinweise

Historische Orgeln der Schweiz

- Vol. 1: Rheinau u. St. Katharinental
CD 6001
- Vol. 2: Fischingen, Sitzberg, Mammern, Tänikon
CD: 6002
- Vol. 3: St. Urban
CD 6003
- Vol. 4: Solothurn, Lauenen, Würzbrunnen, Köniz
CD 6004
- Vol. 5: Graubünden: Mon, Baldachinorgel, Zernez, Davos, Valendas, Maienfeld
CD 6005
- Neu: Vol. 6: Landesmuseum Zürich, Richard-Wagner-Museum Luzern u. Klosterkirche Muri
CD 6006

Historische Orgeln in Österreich

- Vol. 1: Oberösterreich: Stift Schlägl, Stift Kremsmünster, Lambacher Regal, Stift Wilhering
CD 8001
- Vol. 2: Niederösterreich: Stift Heiligenkreuz, Maria Kirchbühl
CD 8002



annum per annum:

Norddeutsche Orgelmusik zu Advent und Weihnacht, Arp Schnitger-Orgel in St. Jacobi, Hamburg
CD 7001

Bambusorgel Las Piñas

(Philippinen): Iberische Musik zwischen 1500-1800
CD 4003

Pachelbel, 28
Orgelwerke, Riepp-Organen der Abtei Ottoberuren
2 CD 4001

Santa Maria (Maó, Menorca): Meisterwerke spanischer Orgelmusik
CD 4004

Valère: Die älteste Orgel der Welt, Europäische Musik zwischen 1450 und 1750
CD 4002



Sampler:
Historische Orgeln 1440-1840
CD 2010

Alle CDs sind erschienen im Sinus-Verlag, Postfach, CH-8802 Kilchberg, Tel. & Fax 0041117155319, e-mail: sinus-verlag@bluewin.ch, www.sinus-verlag.ch

